



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin, 1949

Vom Haus des Unrechts und von der Treppe der Bildung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95054)

wollten, mußte die Walze für jede der vier Farben 180 mal über den Druckstock gerollt werden. Manchmal haben wir bis in die Nacht an der Maschine gestanden, waren aber auch dafür zwei Tage vor den Ferien fertig."

Obige Abschnitte sind dem „Werdenden Zeitalter“ entnommen, der Zeitschrift des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Der heutige Leser wird sich nicht darüber wundern, daß die Berliner Schulverwaltung vom 1. 9. 1949 ab alljährlich 2 neunte Schuljahrklassen auf die Insel verlegt. Die Werkstätten, der Wirtschaftsbetrieb, die Innungstradition, die Arbeitserfahrungen bieten da besonders glückliche Voraussetzungen für die Aufgaben der Berufsfindung aus dem natürlichen unmittelbaren Erleben und Probieren heraus.

Wilhelm Blume

Vom Haus des Unrechts und der Treppe der Bildung

Es war an einem schönen Sommerabend des Jahres 1803 auf dem Hof des dreitürmigen Schlosses Burgdorf. Die hier aufwachsenden Zöglinge aus allen Kantonen der Schweiz und darüber hinaus waren schon in den Schlafsälen verschwunden. Ihr Geplauder ebte mehr und mehr ab; nur noch vereinzelt Lachen klang aus den offenen Fenstern zu den Lehrern hinunter, die unter einem Lindenbaum auf der Mauer sitzend den Feierabend genossen. Ein seltsames Kollegium war da versammelt: ein verkrachter Landwirt und berühmter Volksromanschreiber wider Willen — namens Pestalozzi —, ein Dorfschulmeister aus der Nähe, der vorher sich als Tagelöhner hatte durchschlagen müssen, ein Tübinger Theologiestudent und ein musikalischer Buchbindermeister. Eben noch hatte der Vater der Anstalt gar drollig gescherzt und sich als ein Wundertier mit vier Köpfen und acht Händen vorgestellt, da wurde er im Anschauen des verglimmenden Alpenglühens plötzlich ernst und murmelte vom Haus des Unrechts und der Treppe der Bildung.

Was meint Ihr, so reagierte er auf die fragenden Augen des Tübingers, daß einer im Keller unseres Schlosses von diesem Abend sähe? So gut wie nichts, höchstens einen blassen Schimmer durch die Luke im Gewölbe. Und die Bewohner im ersten Stock, das keine Fenster nach dieser Seite hat? — Sie sähen wenigstens den Reflex im Hof und ahnten die Herrlichkeit. Nur oben in den Sälen mit den großen Bogenfenstern könnte sich der Inhaber gemächlich in eine Nische setzen und den Anblick genießen. Nun denkt Euch, Freunde, es gäbe keine Treppe in diesem Haus, so daß die Herren in den Sälen die einzigen Nutznießer wären, und die Bürger in den Stuben könnten nicht hinauf, obwohl ihnen der Widerschein im Hof das Blut unruhig machte, und das arme Volk gar im dunklen Keller hätte von Gottes Sonne nichts. So, Freunde, ist das Haus des Unrechts um die Klassen der Gesellschaft gebaut! Darum kann ich nicht ruhen, bis in dies Haus des Unrechts die Treppe der Menschenbildung gebaut ist.

Nach Wilhelm Schäfer